

Supercooles Fundament für das Berufsleben

Die Berufslehre ist ein Erfolgsmodell und schlägt gleich drei Fliegen mit einer Klappe: Sie verbindet Schule und Praxis, erleichtert jungen Menschen den Einstieg ins Arbeitsleben und sichert Betrieben qualifizierten Nachwuchs. Zwei Lernende aus der Coop-Gruppe erzählen aus ihrem Lernendenalltag.

Text **Andreas W. Schmid** Fotos **Christian Schnur**

Es ist zehn Uhr morgens, und Federica Iacono (19) ist an diesem Arbeitstag bereits viel gelaufen. Ein Blick aufs Smartphone zeigt: 7500 Schritte. «Ich glaube, bis Feierabend kommen noch einige dazu», sagt die Lernende Detailhandelsfachfrau und lacht. Kein Wunder: Der Coop in Schwanden GL ist 507 Quadratmeter gross und die Laufwege – inklusive jener in die Lagerräume – sind lang.

Federica Iacono ist die einzige Lernende im rund zehnköpfigen Team. Nach dem ersten Lehrjahr im Coop Supermarkt Wigispark in Netstal GL arbeitet sie nun im ersten von zwei weiteren Jahren bis zum Abschluss der Berufslehre mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) im Coop in Schwanden. Ihr Lieblingsarbeitsplatz ist die Abteilung mit dem Gemüse und den Früchten, «allein schon wegen deren Farbe und Duft». Aktuell muss die Schwanderin sich jedoch um die Molkerei und die Backwaren kümmern. Der Zeitdruck sei zwischendurch ziemlich gross, wenn sie sich um eine Anlieferung kümmern, Aktionen vorbereiten und gleichzeitig auch noch ein Auge auf die Backwaren im Ofen haben müsse. «Dann komme ich manchmal ganz schön ins Schnaufen», sagt sie, «aber zum Glück hilft man sich gegenseitig.» Ihr gefällt, wie selbstständig sie hier bereits agieren darf. «Ich lerne schnell, also lässt man mich machen.»

Rund 50 Autominuten entfernt, in einer Lagerhalle der Reismühle Nutrex in Brunnen SZ: Dijon Rexhepi (18) sitzt auf dem Gabelstapler und kommissioniert eine Bestellung, indem er mit den Gabeln ein paar Schachteln mit Essigflaschen aus einem Regal zieht. Der Lernende Logistiker EFZ

ist im ersten Lehrjahr und sorgt mit dafür, dass der Warenfluss im Betrieb reibungslos funktioniert – vom Wareneingang bis zum Versand. Später kontrolliert er im Büro des Unternehmens, das zur Coop-Gruppe zählt, Bestellungen und Bestände. «Die Lehre als Logistiker ist sogar noch besser,

als ich gehofft habe», sagt er. Berufsalltag und Schule forderten ihn zwar doppelt, dafür sei die Arbeit abwechslungsreich und gut planbar. Auch das war für ihn wichtig: «Ich wollte eine Lehre in einem Unternehmen mit geregelten Arbeitstagen und freien Wochenenden.» Am → Seite 24



**Dijon Rexhepi,
Lernender Logistiker
in der Reismühle Nutrex,
findet seine Lehre
noch besser als erhofft.**

→ Montag besucht er jeweils das Berufsbildungszentrum Pfäffikon SZ, die restliche Woche verbringt er in der Reismühle.

Nach dem 10. Schuljahr schnupperte er in verschiedene Berufe hinein. «Kollegen erzählten mir dann, wie cool eine Lehre als Logistiker sei.» Er bewarb sich via WhatsApp bei Coop, schnupperte bei der Reismühle – und dann ging alles schnell, weil beide Seiten fanden: Das passt.

Federica Iacono und Dijon Rexhepi arbeiten in ganz unterschiedlichen Welten – hier Verkaufsfläche, dort Lagerhalle. Und doch stehen beide exemplarisch für ein Modell, das schon lange zu den grossen Stärken der Schweiz gehört: die Berufslehre. Sie

gründet auf dem dualen Bildungssystem, das Theorie und Praxis eng verbindet: Jugendliche lernen nicht nur in der Schule, sondern arbeiten gleichzeitig in einem Betrieb. So sammeln sie früh Berufserfahrung, übernehmen Verantwortung und erwerben genau die Fähigkeiten, die auf dem Arbeitsmarkt tatsächlich gefragt sind.

Erfolgsmodell Schweiz

Laut Nahtstellenbarometer des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) in Bern, das zweimal jährlich grossflächig Schweizer Lehrbetriebe und Lernende befragt, entscheiden sich viele Schulabgängerinnen und -abgänger für

eine Lehre. Direkt nach der obligatorischen Schulzeit waren es letztes Jahr 46 Prozent; der Rest teilt sich auf weiterführende Schulen, Zwischenlösungen oder eine Auszeit auf. Berücksichtigt man auch jene, die wie Federica Iacono und Dijon Rexhepi noch ein sogenanntes Brückenjahr einschieben und erst danach eine Lehre anfangen, dann wählen sogar um die zwei Drittel aller Jugendlichen die Berufsausbildung im Betrieb.

Die Praxisnähe erhöht ihre Chancen, nachher eine Stelle zu finden. Eine Analyse des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes zeigt, dass die Arbeitslosigkeit bei Personen mit einer Berufslehre seit 2010 um 40 Prozent gesunken ist, während etwa



**Gemütliches Ausruhen
gibt es nur fürs Fotoshooting.
Sonst muss Dijon Rexhepi
den Warenfluss
in Schwung halten.**



Federica Iacono schätzt den direkten Kundenkontakt sowie die Farben und den Duft in der Gemüseabteilung.

die Zahl der arbeitslosen Universitäts-Masterabsolventinnen und -absolventen um 70 Prozent gestiegen ist. Im internationalen Vergleich zählt die Schweiz mit einem Wert von 2,8 Prozent für das Jahr 2025 zu den Spitzenreiterinnen, was die geringste Jugendarbeitslosigkeit anbelangt; es folgen Länder wie Deutschland und Österreich, die ebenfalls auf das duale Bildungssystem setzen.

Vielfältiger Strauss an Skills

Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass regelmässig Bildungsexpertinnen und -experten aus dem Ausland in die Schweiz pilgern, um sich über das Wesen der Berufslehre hierzulande informieren zu lassen. Annika Keller-Markoff (54), Leiterin Berufsbildung national bei Coop, erinnert sich an ein solches Treffen: «Unsere ausländischen Gäste waren erstaunt, wie selbstsicher die Lernenden sich und ihre Ausbildung präsentierten und dies auch noch in fließendem Englisch.» Sie bekommen bei solchen Veranstaltungen mit, weshalb es in der Schweiz drei Jahre braucht, um beispielsweise den Beruf einer Detailhandelsfachfrau zu erlernen: Weil die Lernenden einen vielfältigen Strauss an Skills benötigen, die man nicht in drei Monaten erlernen kann.

Annika Keller-Markoff bezeichnet die Berufslehre ganz im Jugendslang als «supercooles» Fundament für das spätere Arbeitsleben. «Mit der beruflichen Bildung

nehmen wir Arbeitgeber eine bedeutende gesellschaftliche Verantwortung wahr», sagt die Leiterin Berufsbildung, «und erleichtern den jungen Menschen den Einstieg in die Berufswelt.» Das Ganze ist jedoch nicht nur eine Einbahnstrasse. In der Regel profitiert auch das Unternehmen davon, wenn es Lernende ausbildet. Das zeigt eine weitere SBFI-Studie: Bei über 70 Prozent der Lehrverhältnisse ergibt sich ein Nettotonnenwert von durchschnittlich 4500 Franken pro Lehrjahr für den ausbildenden Betrieb. Auch profitieren die Lehrbetriebe später von tieferen Einarbeitungs- und Rekrutierungskosten. Coop etwa beschäftigt über 70 Prozent der Lernenden nach Lehrabschluss weiter.

Derzeit sind schweizweit noch Zehntausende Lehrstellen und Schnupperlehren sowie zahlreiche Informationsveranstaltungen offen. Auch bei Coop sind die Chancen intakt, eine Lehrstelle zu ergattern. «Wir haben in der Coop-Gruppe Schweiz bisher 760 Lehrverträge erstellen respektive Zusagen machen dürfen», sagt die Leiterin Berufsbildung, «das entspricht rund 55 Prozent der ausgeschriebenen Stellen.» Über 600 Lehrstellen sind hingegen noch nicht besetzt. Darunter auch solche, die mit dem Eidgenössischen Berufsattest (EBA) abgeschlossen werden. Diese auf zwei Jahre verkürzte Lehre findet Annika Keller-Markoff ebenfalls gut für den Einstieg in die Berufswelt. Sie bietet sich für jene Jugendlichen an, → Seite 26

INFO

Lehrstellen bei Coop

Coop bildet insgesamt in 37 Berufen Lernende aus – von Verkauf und Logistik über Produktion bis zur Gastronomie. Mit praxisnaher Ausbildung und professioneller Betreuung ist der Grundstein für die Zukunft gelegt. Auch nach der Lehre bietet die Detailhändlerin berufliche Perspektiven mit guten Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.



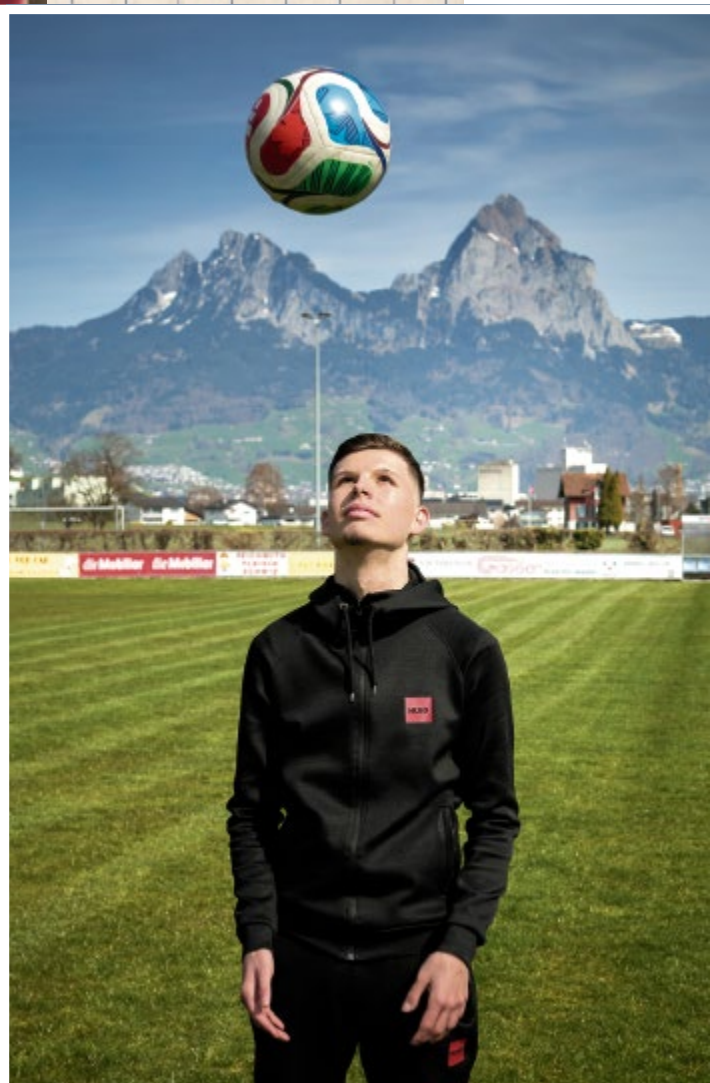
Alle offenen Lehrstellen und weitere Infos finden Sie unter dem QR-Code.



Annika Keller-Markoff
Seit über 15 Jahren Leiterin Berufsbildung national bei Coop, hat Annika Keller-Markoff selber zwei Lehren absolviert.



Ein paar Schritte kommen noch hinzu: Federica Iacono nach einem anstrengenden Arbeitstag auf dem Nachhauseweg.



Dijon Rexhepi schätzt die geregelten Arbeitszeiten in seiner Lehre: So kann er regelmässig ins Fussballtraining gehen.

ANDREAS W. SCHMID

REDAKTOR



Selber ein Akademiker, zeigt er sich von den Karrieremöglichkeiten mit einer Berufslehre beeindruckt.

→ die in der EFZ-Grundausbildung vielleicht Mühe hätten. «Sie können nach dem EBA-Abschluss immer noch eine zweijährige EFZ-Zusatzlehre anschliessen.»

Klare Vorstellungen

Doch ein erfolgreicher Einstieg in die Berufswelt hängt nicht nur von den passenden Ausbildungsmodellen ab. Entscheidend ist auch, wie gut Jugendliche mit den Anforderungen des Berufsalltags zurechtkommen. Denn als Lernende bewegen sie sich in einem Spannungsfeld zwischen Ausbildung und dem wirtschaftlichen Druck, dem ein Unternehmen ausgesetzt ist. Nicht alle kommen damit klar.

Oder es wird ihnen bewusst, dass sie den falschen Beruf gewählt haben. Federica Iacono begann zuerst eine kaufmännische Lehre, merkte aber bald, dass der Bürojob nichts für sie ist. Also brach sie ab. Im Verkauf fühlt sie sich nun viel wohler. «Ich will den Menschen in echt begegnen und nicht nur am Telefon mit ihnen sprechen.» Und sie bewegt sich lieber, als zu sitzen. Im Coop Schwanden kann sie beides ausleben.

Was aber sollten Jugendliche mitbringen, um in der Berufslehre erfolgreich zu sein? Lernendenbetreuer Jérôme Borboën (45), der bei Coop in der Romandie Auszubildende rekrutiert und während der ganzen Lehrzeit begleitet, nennt «eine

Diese Persönlichkeiten haben eine Berufslehre absolviert

Ob auf der Bühne, in der Chefetage, im Sport oder in der Politik: Viele bekannte Schweizer Persönlichkeiten beweisen mit ihrer Berufslehre, wie erfolgreich dieser Bildungsweg sein kann.

Mischung aus Motivation und Verlässlichkeit – dass sie also tagtäglich ihre Verpflichtungen einhalten». Erfolgreich seien auch jene, die mit Lernbereitschaft kämen und sich trauten, Fragen zu stellen. Dass die Jugendlichen gerne als weniger belastbar dargestellt werden, möchte er so nicht stehen lassen. «Viele von ihnen geben heute nicht schneller auf als frühere Generationen, aber sie haben ein grösseres Bedürfnis, dass die Arbeiten, die sie zu erledigen haben, sinnstiftend sind.» Er empfindet die 76 Lernenden, die er betreut, als Bereicherung für die verschiedenen Betriebe: «Sie betrachten viele Gewohnheiten mit frischem Blick.»

Berufsbildnerin Amanda Haller (33), die seit 2022 Lernende in der Import Parfumerie in Heimberg BE betreut, sagt, dass diese heute ihre Erwartungen von Anfang an konkret formulieren würden: «Themen wie geregelte Arbeitszeiten, eine gute Work-Life-Balance sowie ein angemessener Lohn sind ihnen wichtig.»

Gute Aussichten auf dem Arbeitsmarkt

Bei Dijon Rexhepi neigt sich der Arbeitstag dem Ende zu, am Abend wird er beim FC Brunnen im Training mitkicken. Wie es für ihn nach der Lehre weitergeht, ist noch nicht sicher. «Vermutlich diene ich zuerst im Militär durch.» Klar ist, dass er mit dem EFZ-Abschluss als Logistiker angesichts des herrschenden Fachkräftemangels gute Aussichten auf dem Arbeitsmarkt haben wird. Das gilt für Federica Iacono im Detailhandel erst recht: Hier können Jugendliche mit einem Lehrabschluss unter den Jobangeboten auswählen.

Die Lernende muss noch ein bisschen warten, bis sie sich auf den Nachhauseweg machen kann. Der Coop in Schwanden schliesst um 19 Uhr. «Wir sind Gastgeber bis zum Ladenschluss», steht auf einem Plakat beim Pausenraum, «Kund:innen, die kurz vor Ladenschluss bei uns einkaufen, sind willkommen und werden freundlich begrüsst und bedient.» Für Federica Iacono kein Problem, sie ist auch sonst freundlich. Ein letzter Blick auf den Schrittzähler zeigt übrigens, dass sie heute 18 000 Schritte zurückgelegt hat. ■



Beatrice Egli (37)

Sie hatte eine Lehre als Coiffeuse absolviert, bevor sie als Schlagersängerin dank ihrem Sieg bei DSDS durchstartete.



Philipp Wyss (60)

Der Vorsitzende der Geschäftsleitung von Coop füllte seinen beruflichen Rucksack gleich mit zwei Berufslehren: als Kaufmann und als Metzger.

Franjo von Allmen (24)

Während gleichaltrige Skifahrer Ski-Akademien besuchten, machte der Olympiasieger und Weltmeister eine vierjährige Lehre als Zimmermann.



Evelyne Binsack (58)

Die Extrem-Bergsteigerin und erste Schweizerin auf dem Mount Everest machte eine Lehre als Sportartikelverkäuferin.

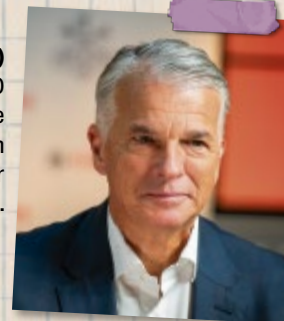


Bianca Sissing (47)

In Kanada studierte sie Psychologie, später liess sich die Miss Schweiz von 2003 hierzulande zur Floristin ausbilden.

Sergio Ermotti (65)

Der heutige UBS-CEO aus dem Tessin trat seine Banklehre im Alter von 15 Jahren bei der Cornèr Bank in Lugano an.



DJ Bobo (58, Bäcker-Konditor), **Sina** (59, Kauffrau), **Breel Embolo** (29, Kaufmann), **Emil Steinberger** (93, Pöstler), **Beat Feuz** (39, Maurer), **Ueli Maurer** (75, Kaufmann), **Bligg** (49, Sanitärinstallateur), **Michael von der Heide**, (54, Krankenpfleger), **Bernhard Russi** (77, Hochbauzeichner), **Gölä** (57, Maler).